

# Auf dem Holzweg

**WARENBÖRSE** Spekulanten haben den Preis des Rohstoffes drastisch nach oben getrieben und das Bauen verteuert. Warum sich die Lage nun langsam entspannt.

VON STEFAN WINTER

**BERLIN/MZ** - Der Holzmarkt erlebt seine bisher turbulentesten Zeiten. Seit Monaten ist der Rohstoff knapp, das Bauhandwerk beklagt Lieferengpässe und extreme Preisssteigerungen. Jetzt scheint der Trend aber zu drehen: Am Rohstoffmarkt rutscht der Holzpreis - genauso steil, wie er vorher gestiegen war. Einen „Hoffnungsschimmer“ sieht ein Sprecher der Baumarktkette Hornbach. „Der große Knoten hat sich gelöst“, heißt es bei einem großen Baustoffhändler. Wirken werde das allerdings erst mit Verzögerung: „Richtung Herbst“ werde sich die Lage entspannen.

## Höhepunkt überschritten

Die Warenterminbörse in Chicago habe in der Branche bisher nicht viel Beachtung gefunden, sagt Julia Möbus, Geschäftsführerin beim Verband Deutsche Säge- und Holzindustrie. Das Geschäft sei nach wie vor sehr regional. Auf diese Kurve sehen die Experten trotzdem: An der Warenterminbörse CME in Chicago werden „Lumber Futures“ gehandelt - Kontrakte für Holzlieferungen. Im April stieg der Preis innerhalb von vier Wochen um rund 70 Prozent. Ihren Höhepunkt erreichten die Preise für eine Juli-Lieferung am 10. Mai. Für 1.000 Board Feet - das sind ungefähr 2,3 Kubikmeter - mussten mehr als 1.700 Dollar gezahlt werden. Einen Monat davor waren es knapp 1.000 Dollar, und einen Monat danach sind es wieder knapp 1.000 Dollar.

70 Prozent hoch und wieder runter in acht Wochen - das sieht

man sonst höchstens bei Kryptowährungen. Auch nach dem jüngsten Absturz ist Holz im historischen Vergleich allerdings extrem teuer. Jahrelang bewegte sich der Preis unter 500 Dollar, bis Mitte 2020 der erste und im Februar der zweite Preisschub kam. In vielen Teilen der Welt hatte sich während der Pandemie Nachfrage aufgestaut, vor allem in den USA begann ein Bau- und

70 %

**HÖHER STIEG DER HOLZPREIS** innerhalb von vier Wochen im April. Nun sind diese Preisaufschläge schon wieder abgebaut.

MZ, 17.6. 21

Ausbauboom: Die Menschen investierten in ihre Häuser. Gleichzeitig schrumpfte das Angebot durch Ungeziefer in den Wäldern, Brände in Kanada und die Stilllegung von Sägewerken in den USA.

Damit setzte endgültig die Spekulation auf steigende Preise ein, die Holzkontrakte kletterten immer höher. Dass Mitte Mai die Stimmung kippte, hat seinen Ursprung ebenfalls in den USA. Im April und Mai ging die Zahl der Baugenehmigungen dort überraschend zurück, gleichzeitig fuhren Sägewerke langsam ihre Kapazitäten hoch. Viele Händler an der CME gaben die Spekulation auf steigende Preise offenbar auf und stiegen aus.

Ganz ohne Wirkung bleibt das auch in Deutschland nicht, denn der US-Markt hat für die deutschen Lieferanten stark an Bedeu-

tung gewonnen. Schon die Strafzölle der Trump-Regierung gegen Lieferungen aus Kanada hatten den hiesigen Holzhändlern neue Kunden beschert. Außerdem gab es wegen Trockenheit und Käferbefall ein Überangebot in deutschen Wäldern, das über den Atlantik verschifft wurde. Und die starke Nachfrage bei entschärfter Pandemie tat ein Übriges.

Bis der Markt wieder das Gleichgewicht findet, das er vor der Pandemie jahrelang hatte, wird es nach Meinung der Experten noch dauern. Julia Möbus sieht zwar „in den letzten ein bis zwei Wochen eine ganz leichte Entspannung“ bei Lieferfristen und Preisen. Aber die Prognose bleibt vorsichtig: „Wir rechnen damit, dass sich die Preise im Lauf des Jahres moderat einpendeln.“

## Erhöhung im Baumarkt

Bis in die Baumärkte hinein sind die Preise in den vergangenen Monaten gestiegen, und laut deren Branchenverband BHB wird der Trend anhalten. Dass die Kunden „in Teilen Preiserhöhungen werden akzeptieren müssen, scheint angesichts der aktuellen Situation unausweichlich“, sagte jüngst BHB-Hauptgeschäftsführer Stefan Wüst.

Manche Märkte haben schon Mengengrenzen eingeführt: Weil Handwerker und wohl auch Zwischenhändler Spanplatten zunehmend in den großen Gebinden kauften, kann man zum Teil nur noch kleinere Mengen reservieren. Die Märkte fürchten, dass die private Stammkundschaft sonst vor leeren Regalen steht.